

Bern
and- und
etrieb von
80.— an

Hochmühle; als
für Hand- und
Kraftbetrieb.

Dezal-Prospekte.
konten.

INNEN
von der
EIBURG A.-G.

weizen

weißen Wach-
t, gut gereinigt
bei J. Wolf, im
von der Schmelz.
Forschungsanstalt Ver-
2468

ufen

esen

zwil, bestehend in
Ofenhaus, sowie
und Adlerland,
versiegbarer Brunnen.

Meyer, Notar, in
2387

it

azin

PP

ratoren

EIBURG

besuchten Sie

Lager in:

szimmer

ern

underbitten

und Tannen

Geschenke

GEL

TAPETEN

REN

t

Lieferbereit

Freiburger Nachrichten

Lagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreis:
Schweiz: 12 Monate 6 Monate 4 Monate 3 Monate 1 Monat
Fr. 11.70 Fr. 9.— Fr. 5.80 Fr. 2.—
Ausland: 18.— 15.— 9.— 6.— 3.—
Die Abonnementsumme allein: pro Jahr 3 Fr. 50.
Postabonnement für das Ausland sind aus Absicht
des Bestellers aufzugeben, und dort ist der Abonnementpreis zu
erfragen. Postabonnement haben Deutschland, Österreich-Ungarn,
Stettin, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Perollesstraße 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. — **Annoncenregie:** PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.35

Wiederaufstellung des Aegerabeddens von 1890—1910.

(Aus der an der Generalversammlung des schweiz. Forstvereins in Freiburg vorgelesenen Arbeit
des freiburgischen Forstbeamten Darbally)

I. Geographische S.

Der Bergbezirkler, der schon ein wenig über seinem Kirchturm hinausgeguckt hat, nennt die Aegera. Niemand sagt in seinen Bildern der Schweiz, IX., der Kanton Freiburg: „Der Aegerabach braust und tobt oft in seinem breiten Flußbett, von Osten gegen Nordwesten einen Kreis bezeichnend; wird dann wieder winzig klein, wie alle, welche groß tun wollen und verliert seine Wildheit in der eben nicht immer sanften Saane, wo ihn, den barschen Bergmann, die milde Glane bewillkommt. Die Aegera ist eher ein wilder Bach, als ein eigentlicher Wildbach. Ihr Gefälle beträgt selten mehr als 6 %.“

Bei geologischer Hinsicht, wie nach der Verteilung der Wassergebiete und dem Arbeitsplan kann das Aegeragebiet in drei Teile eingeteilt werden:

1. Der bergige Teil zwischen den Quellen im Pfäffelschlund und der Brücke im Sageboden; das ist das eigentliche Quellengebiet.

2. Der Abschnitt zwischen Pfäffel und Corbaroche; das ist der eigentliche Mittellauf.

3. Der Abschnitt zwischen Corbaroche und der Einmündung in die Saane; das ist das eigentliche Mündungsgebiet.

An der Korrektion des 2. und 3. Abschnittes, bei der Kanton weder gearbeitet. Bis zum 31. Dezember 1918 hat der Kanton Freiburg zur Eindämmung und Korrektion des mittleren und oberen Sektors der Aegera im Ganzen 254,185 Fr. ausgegeben. Wenn wir jedoch die Ausgaben, die der noch einzudämmende Teil verursachen wird, berechnen, so kommt die Aegerakorrektion dem Kanton rund 300,000 Franken.

Das Quellengebiet umfasst ein Gebiet von 30 Quadratkilometern. Die Stockberg- und Kapubergstellen teilen den Trichter in zwei Täler. Das Haupttal ist das des Aegerabaches. Das andere Tal wird gebildet durch den Höllbach. Bei ihrem Zusammenfluß nehmen sie wildebachartiger Charakter an und bilden tiefe und zahlreiche Windungen.

Der Höllbach ist der bedeutendste Zufluss der Aegera und ist ein typischer Wildbach. Sein Quellengebiet ist ein vom Schneisingberg, Kapuberg und Stockberg eingerahmter Trichter. An dem rechten Ufer liegt die Weide „In der Höll“, die dem Bach den Namen gegeben hat. Er hat ein Gefälle von 12,78 %. Das Wiederaufstellungsgebiet, das seit 1890 vom Staat nach und nach erworben wurde, umfasst das gesamte Quellengebiet des Höllbaches mit Ausnahme der zwei Weiden am Abhang des Kapubergs und Schneisingbergs. Das Gebiet, das nicht dem Staat gehört, umfasst 32 ha Wald und 42 ha Weide.

II. Geschichtliches.

Die erste offizielle Nennung des Höllbaches geht auf 1859, wo die Professoren: Höchster und Landolt, namens des Bundesrates die Alpenwälder inspizierten. In ihrem Rapport heißt es, sie hätten nichts Würkeres gesehen als den Wildbach im Pfäffelschlund und sie empfahlen deshalb die Wiederaufstellung einiger Weiden. Die Eidgenossenschaft sah sich gezwungen, solche Arbeiten künftig zu subventionieren und im Jahre 1876 begannen denn auch die subventionierten Wiederaufstellungen. Dank der Initiative des Herren Edmund de Gottrau und Coaz, eidgenössische Forstbeamten, begann nun auch der Kanton Freiburg sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Der Kanton Bern war ihm schon vorausgegangen und bezog anfanglich fast allein die eidgenössischen Subventionen. Die freiburgische Regierung richte ihr Augement hauptsächlich auf drei Abschnitte, auf den Mästerenichgrund, Pfäffelschlund und den Abhang des Schneisingberges in der Richtung

des Schwarzees. Heute ist das Gebiet im Pfäffelschlund in besserer Entwicklung, der Abschnitt in der Richtung des Schwarzees ist mit der Korrektion der warmen Sense im Studium begriffen. Die Wiederaufstellung des Aegerabuchs ist noch nicht sehr präsent, umso mehr als Bern einen Teil der Arbeit besorgt.

III. Gebietsverkäufe.

Im Jahre 1890 kaufte der Staat das Schlattli, die Philippina und das Lütsli, zusammen 68 ha 46 a, für die Summe von 14,000 Fr., d. h. 74 Fr. pro Hektare. Dieser Kauf bildete den Mittelpunkt der folgenden Erwerbungen. Das Forstpersonal und die Regierung haben hier einen anerkanntenwertigen Weitblick gezeigt. Die verschiedenen Gebietsverkäufe erstrecken sich von 1890—1919. Wir können hier nur eine zusammenfassende Kapitulation geben.

Das Gebiet des Höllbach wurde in den Jahren 1890—1915 erworben. Die Grundfläche beträgt 423 ha 85 a, 18 m², wovon 29 ha 15 a 28 m² bereits bewaldet sind und 304 ha 69 a 90 m² Weiden. Die Katasterschätzung des bewaldeten und unbewaldeten Gebietes betrug 73,300 Fr. Der Staat erwarb dieses Gebiet um 116,607 Fr., d. h. 99 Fr. per Hektare. Wir müssen noch in Betracht ziehen, daß der Wert des darauf sich befindenden Holzes heute schon 27,811 Fr. ausmacht.

Der Aegerabschnitt wurde von 1900—1916 angekauft. Seine Gesamtgrundfläche beträgt 330 ha 63 a, 71 m², wovon 29 ha 34 a 36 m² bewaldet sind und 321 ha 29 a 41 m² unbewaldet sind. Die Katasterschätzung betrug Fr. 67,541. Der Kanton erwarb dieses Gebiet um 134,797 Fr., d. h. per Hektare 158 Fr. 76 Rp. Der heutige Wert des sich auf dieser Fläche befindenden Holzes beträgt Fr. 61,396.

Die ganze Erwerbung entstand aus dem Kauf von 30 Weiden, wovon noch 4 der Alpwirtschaft dienen, während 26 zur Wiederaufstellung bezeichnet und zu diesem Zweck in 13 Abschnitte eingeteilt sind, von denen 7 im Höllbachgebiet und 6 im Aegeragebiet liegen. Die 12 zur Wiederaufstellung bestimmten Abschnitte haben eine Fläche von 684 ha 47 a, abgänglich des bereits bewaldeten 58 ha 49 a und 64 m². Die bleibenden Weiden haben eine Fläche von 90 ha, d. h. 23 Hektaren. Sie liegen auf der Berra, Engeriswyl, Mösiboden und Petit Paracod und werden später auch aufgestorzt.

Das gesamte vom Kanton erworbenen Gebiet beträgt somit 774 ha 48 a 93 m² oder 2151 Hektaren. Davon sind 92,45 % im bewaldeten und 7,55 % im unbewaldeten. Beim Kauf gelangte die Katasterschätzung belief sich für die ganze Fläche auf Fr. 165,782. Der Kanton bezahlte für die ganze Fläche 271,404 Fr. im Durchschnitt Fr. 128 die Hektare. Das darauf sich befindliche Holz misst 17,538 m³ und repräsentiert ein Kapital von 114,177 Fr. Wenn wir diesen Betrag von der Raussumme abziehen, so stehen dem Staat die 2126 Hektaren Weide Fr. 157,227. Wenn wir noch die Bundesabvention von 45,712 Fr. abziehen, so bleibt dem Kanton nur noch eine Ausgabe von 111,515 Fr. für die Erwerbung der nichtbewaldeten Abschnitte. (Fortsetzung folgt.)

Bolschewismus und Wissenschaft.

Das Professorenkollegium der Universität Budapest entsandte einen Dissidentenkundbuch zur Feststellung, welche Professoren sich während der Proletariertidatur nicht so benahmen, wie ihre Pflicht als Lehrer an einer christlichen und nationalen Zielen dienenden Universität gewesen wären und die deshalb nicht würdig sind, weiter zu dozierten. Der Kanton erklärte über die Folgen der kommunistischen Wirtschaft an der Universität: Der moralische Schaden ist unmeßlich und der materielle Schaden, den die Kommunisten verursachten, beträgt Millionen, kann aber noch nicht genau festgestellt werden. Bücherzählungen, Möbel und Einrichtungen wurden zugrunde gerichtet, ebenso wurden viele Maschinen und sonstiges Material geholt oder verschleppt.

Die Wahlerei der Königlich-italienischen Freimaurer gegen die kathol. Kirche.

Aus vatikanischer Quelle kann der Wortlaut des vielversprochenen § 50 des Londoner Vertrages vom 26. April 1915, den Sonnino abschlug, in genauer Übereinstimmung des Organs wie folgt festgestellt werden:

„Frankreich, England und Russland verpflichten sich, den Einspruch zu unterstützen, den Italien erheben wird gegenüber jedem beliebigen Vorschlag, der einen Vertreter des Papstes ermächtigen sollte, bei den Verhandlungen zum Frieden und über die Lösung der durch den gegenwärtigen Krieg ausgeworfenen Probleme zugelassen zu werden.“

Der vor einiger Zeit vom russischen Minister des Äußeren veröffentlichte Text verpflichtete die Großmächte, Italien zu unterstützen, wenn es dem Vertreter des Papstes eine diplomatische Aktion für den Friedensschluß und die Regelung der mit dem Kriege verbundenen Fragen nicht erlauben werde.

Nachsteuerungszulagen an das eidg. Personal.

Man erwartet uns um Aufnahme folgender Einwendung: Um irgendeine Schlüsselung entgegenzutreten, zu denen verschiedene in der Presse erschienenen Meldungen betr. die Förderung von Nachsteuerungszulagen durch das eidg. Personal erfordern, soll eine besondere Ernährungszulage eingeschafft werden, die nach der ausgestellten Berechnung 21 Millionen ergeben müßt. „Christian Schibi“ heißt, daß die sozialdemokratische Fraktion im Grossen Rat nächstens einen Vorschlag in diesem Sinne macht und daß Bürgeramt auf die Probe stellt, ob es wirklich zur Hilfe für die notleidende Menschheit zu haben sei.

Es ist nun gut, daß der Herr selber erklärt, welche Vorschläge liegen in der Richtung des sozialistischen Endziels. Wenn wir nicht mit Vollkampf auf dieses Ziel losgeht, kann hier nicht mitmachen. Wir wollen uns, da die Tendenz offen zutage liegt, lange grundfeste Auseinandersetzungen scheinen und nur auf die für uns zunächst in Frage kommende praktische Seite der Angelegenheit aufmerksam machen, darauf, daß eine solide Wirtschaftsreihe unserer Staatsweisen in kürzer Zeit zugrunde richten müßte, was ja ganz nach dem Gesetz der Unstüdzler, weniger aber nach dem der anderen Leute wäre.

Man denkt sich nur einmal den Zustrom, den Basel zu erwarten hätte, wenn unser Kanton anfangen würde, im großen Maßstab nach dem Grundzuspruch Panem et circenses zu handeln und den Weggang jener, die die Geschichte berapen mühten. Die baslerische Glück-Doce hätte bald wieder aufgehört zu sein.

Bekämpfung der Wohnungsnot.

(Mitg.) In den eidgenössischen Räten ist fürstlich folgendes Postulat angenommen worden: „Der Bundesrat wird eingeladen, besöderlich Bericht und Antrag über eine dauernde Abhilfe der Wohnungsnot und insbesondere über die Einführung einer rationellen Siedlungspolitik zu überreichen.“ Die in diesem Postulat verührte Frage der Wohnungsnot hat auch für den Preisabbau einerseits und für die Arbeitslosenbeschäftigung anderseits eine erhebliche Bedeutung. Der Bundesrat hat nun in seiner Sitzung vom 15. September beschlossen, mit der Bearbeitung dieser Fragen im Sinne einer dauernden Regelung das eidg. Amt für Arbeitslosenfürsorge zu betrauen, welches sich damit schon bisher als mit vorübergehenden Maßnahmen beschäftigt hatte. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit und den großen Umfang des ganzen Fragenkomplexes hat der Bundesrat dem Amt für Arbeitslosenfürsorge eine Expertenkommission beigegeben, welche aus folgenden Herren besteht worden ist:

Nationalräte: Seiter, Liestal; v. Matti, Stans; Gustav Müller, Bern; Gattori, Locarno; Dübi, Bern; Maileser, Lausanne; Keller, Aarau; Sigg, Genf.

Nationalräte: Nationalrat B. Hägg, Präsident des Verbandes schweiz. Konsumvereine, Basel; Architekt Ramseyer, Bern; Architekt Widmer, Bern; Nationalrat Scherer, St.

Insertionspreise:

Bei den Kantone freigeben:	
Erste Seiten:	20 Fr.
folgende Seiten:	15.—
Alle die Schweiz:	25.—
Alle das Ausland:	30.—
Reklame:	60.—

ungen von Kleider, Wäsche und dergl. die von Jahr zu Jahr verschoben werden müssen, nach fünf Jahren größter Einschränkungen nun zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden sind, muß es ohne Weiteres einleuchten, daß die Gehälter in bessern Einstellung mit der herrschenden Teuerung gebracht werden müssen. Daß die Herabsetzung der Preise dem Notbehelf der Teuerungszulagen vorzuziehen wäre, darüber ist man sich klar; es ist nur zu bedauern, daß trotz enger Anstrengungen der Behörden ein Preisrückgang nicht eingetreten ist.

Wir stellen nochmals fest, daß die Frage der Nachsteuerungszulagen die Lebensinteressen des Bundespersonals betrifft, daß durchdringungen von der Gerechtigkeit seiner Sache und am Beispiel, keine übertriebene, ungünstige Förderung zu stellen, sein Vertrauen und seine Hoffnung in das soziale Verständnis der zur Zeit tagenden eidgen. Räte steht.

S'Pulver nicht erfunden.

Unter dem Titel „Wirtliche Hilfe“ veröffentlicht ein „Christian Schibi“ im „Basler Vorwärts“ eine Artikelserie, in welcher er u. a. verlangt, daß im Kanton Baselland die ganze Brot- und Milchversorgung staatlich werbe und daß Brot und Milch gratis an die ganze Bevölkerung abgegeben werden. Um für die Kosten aufzukommen, soll eine besondere Ernährungszulage eingeschafft werden, die nach der ausgestellten Berechnung 21 Millionen ergeben müßt. „Christian Schibi“ heißt, daß die sozialdemokratische Fraktion im Grossen Rat nächstens einen Vorschlag in diesem Sinne macht und daß Bürgeramt auf die Probe stellt, ob es wirklich zur Hilfe für die notleidende Menschheit zu haben sei.

Es ist nun gut, daß der Herr selber erklärt, welche Vorschläge liegen in der Richtung des sozialistischen Endziels. Wenn wir nicht mit Vollkampf auf dieses Ziel losgeht, kann hier nicht mitmachen. Wir wollen uns, da die Tendenz offen zutage liegt, lange grundfeste Auseinandersetzungen scheinen und nur auf die für uns zunächst in Frage kommende praktische Seite der Angelegenheit aufmerksam machen, darauf, daß eine solide Wirtschaftsreihe unserer Staatsweisen in kürzer Zeit zugrunde richten müßte, was ja ganz nach dem Gesetz der Unstüdzler, weniger aber nach dem der anderen Leute wäre.

Man denkt sich nur einmal den Zustrom, den Basel zu erwarten hätte, wenn unser Kanton anfangen würde, im großen Maßstab nach dem Grundzuspruch Panem et circenses zu handeln und den Weggang jener, die die Geschichte berapen mühten. Die baslerische Glück-Doce hätte bald wieder aufgehört zu sein.

(Mitg.) In den eidgenössischen Räten ist fürstlich folgendes Postulat angenommen worden: „Der Bundesrat wird eingeladen, besöderlich Bericht und Antrag über eine dauernde Abhilfe der Wohnungsnot und insbesondere über die Einführung einer rationellen Siedlungspolitik zu überreichen.“ Die in diesem Postulat verührte Frage der Wohnungsnot hat auch für den Preisabbau einerseits und für die Arbeitslosenbeschäftigung anderseits eine erhebliche Bedeutung. Der Bundesrat hat nun in seiner Sitzung vom 15. September beschlossen, mit der Bearbeitung dieser Fragen im Sinne einer dauernden Regelung das eidg. Amt für Arbeitslosenfürsorge zu betrauen, welches sich damit schon bisher als mit vorübergehenden Maßnahmen beschäftigt hatte. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit und den großen Umfang des ganzen Fragenkomplexes hat der Bundesrat dem Amt für Arbeitslosenfürsorge eine Expertenkommission beigegeben, welche aus folgenden Herren besteht worden ist:

Nationalräte: Seiter, Liestal; v. Matti, Stans; Gustav Müller, Bern; Gattori, Locarno; Dübi, Bern; Maileser, Laus

Gassen; Stoll, Präsident der schweiz. Angestellten-Verände, Zürich; Dr. Laur, Bauernsektor, Brugg; Stadtrat Pflüger, Zürich; Dr. Tagliani, Sekretär des schweiz. Baumeister-Verbandes, Zürich; Leber, Director der Zürcher Kantonalbank, Basel; Gamper, Banquier, Genf; Calame, Bankdirektor, Neuenburg; Dr. Kaiser, Chef der Justizabteilung, Bern.

Die Kommission, welche unter der Leitung des Chefs des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements steht, wird ihre Arbeiten bevorberlich an die Hand nehmen.

Ausland

Heimschaffung der deutschen Kriegsgefangenen. Köln, 20. Sept. ag. (Felt. Ag.) Bei den Verhandlungen über die Heimschaffung der deutschen Kriegsgefangenen mit dem Vertreter der englischen Regierung in Köln wurde von diesen zugesehen, daß die Heimschaffung der noch in Ägypten, Indien und Malta befindlichen Gefangenen sobald als möglich erfolgen soll.

Die Heimkehr, der in Spanien internierten Kameraden-Deutschen ist weiterhin Gegenstand von Verhandlungen. Die Entscheidung hierüber ist abhängig von von dem zur Verfügung stehenden Schiffsräume.

Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Mainz, 20. Sept. ag. Wie das Berliner Tageblatt sich meldet läßt erscheinen die Franzosen, die machende Reaktion der Landwirtschaft bei der Ablösung von Getreide und Kartoffeln an die Kommunalverhände als offenen Widerstand gegen die Besatzungsgruppe behandeln zu wollen.

Polizeitruppe für die Volksabstimmung. Berlin, 20. Sept. ag. Nach dem "Volksanzeiger" soll in Ost- und Westpreußen für die Abstimmung eine deutsche Polizeitruppe unter Entente-Mitsicht gebildet werden. Eine Besetzung durch fremde Truppen kommt nicht in Frage, solange die Bevölkerung die Ruhe bewahrt.

Völkische in Wien. Wien, 20. Sept. ag. Nach zweimonatigen Ferien trat der Gemeinderat von Wien zusammen. Die Sitzung wurde von Bürgermeister Neumann mit einer Rede eröffnet, in welcher er auf die Kohlennot verwies, die die ganze Wirtschaft zu vernichten drohe. Alle Anstrengungen zur Abwehr der Katastrophe seien erfolglos gewesen. Die gemachten Zusicherungen würden nicht erfüllt und so kann Österreich nicht leben. Der Anschluß an Deutschland, der biezen Staat lebensfähig gemacht hätte, wurde verworfen und Österreich zur Unfreiheit verurteilt. Zu nächster Zukunft droht die Einstellung der Stromabgabe für industrielle Zwecke und somit ein gewaltiges Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Der Bürgermeister appellierte an die Bevölkerung, auch diesen harten Schlag mit Ruhe zu ertragen.

Bon beiden Seiten dementiert. Rom, 20. Sept. ag. (Sestini) Die japanische Presse dementiert kategorisch die von einem Römerblatt gebrachte Meldung über angebliche Geheimverhandlungen Japans mit Deutschland während des Krieges.

Streich in New York. New York, 20. ag. (Felt. Ag.) Die Metallarbeiter Gewerkschaften zeigten an, daß bis Arbeiter der Stahlindustrie am nächsten Montag in den Streik treten werden. Ihr Beschluss sei unüberprüft. Als einzigen Grund geben die Gewerkschaften die Weigerung des Mächtlers

Gary, Präsident des Stahlkrisis der Vereinigten Staaten, mit den Gewerkschaftsbünden zu unterhandeln an. Die Metallarbeiter von Cleveland haben Bestung erhalten, am Montag die Arbeit einzustellen.

Schweiz

Güterverkehr zwischen Italien und Deutschland. Bern, 20. Sept. ag. Der Güterverkehr zwischen Italien und Deutschland ist gegenwärtig wieder aufgenommen. Die italienischen Güterwagen dürfen demnach wieder nach Deutschland und umgekehrt, die deutschen Wagen Italien durchlaufen. Im Verkehr Italien-Lothringen und Belgien, sowie umgekehrt, besteht ebenfalls keine Einschränkung mehr. Da gegen bleibt das Verbot der Übergabe von französischen, belgischen, schwedischen Wagen an deutsche und österreichische Bahnen und umgekehrt, ferner von österreichischen Wagen an italienische Bahnen und umgekehrt, vorläufig weiter bestehen.

Heimbeförderte österreichische Ferienkinder. Luzern, 20. Sept. ag. Am Freitag wurden ca. 800 zur Erholung in die Schweiz gekommene österreichische Ferienkinder mittels Extrazug von ihrer Heimat zurückgeführt. Der Großteil kam aus dem Berner Oberland.

Gehaltsverhöhung. Chur, 20. Sept. ag. Der Große Stadtrat hat die Gehälter der städtischen Angestellten um je 600 Fr. erhöht, was eine Mehrbelastung des Budgets um 150,000 Fr. bedeutet.

Der Bleihandel in Reichenbach. Sibiez, 20. Sept. ag. Am ersten Herbst-Großbäckmarkt in Reichenbach erreichte die Ausfuhr kaum 500 Tsd., also ungefähr die Hälfte der Ausfuhr des vergangenen Marktes. Die Preise waren stark gesunken und der Handel deshalb sehr flau. Mäuse und Kinder mißerten Schläge gaben Fr. 1200 bis 1300, bessere Tiere bis 2000 Fr. Per Bahn wurden circa 80 Wagenladungen spuriert.

Totentafel

+ Alt-Nationalrat von Arg. Dien, 20. Sept. ag. Samstag früh ist an einem Schlaganfall Alt-Nationalrat Adrien von Arg. plötzlich gestorben.

Neuordnung der Mahlbohrstellen. (Mitteilung des zbg. Ernährungsamtes vom 20. Sept.) ag. Das ebd. Ernährungsamt erläßt jedoch eine Verfügung, durch welche die Mehlausbeute auf ca. 82 % herabgesetzt wird. Dadurch wird eine weitere Verbesserung des Brotes erreicht werden. Gleichzeitig wird die Herstellung und der freie Verlauf einer beschränkten Menge Weizmehl und Getreisegesättigt.

Die Höchstpreise für Brotmehl, Aleje und Weizmehlen bleiben unverändert; für Weizmehl und Getreisewurde ein Detailverkaufspreis von höchstens Fr. 1.20 das Kg. angesetzt. Die Festlegung von Höchstpreisen für das Brot ist auch in Zukunft dem Ermessen der Lanzen. Bevorhanden anheimgestellt.

Das Verbot des Versüßens von mahlfähigem Brotgetreide oder Mehl aus solchem bleibt bis auf weiteres in Kraft, mit Ausnahme der Versüßung von Brotteig an Hausgeküchen, die gefettet ist. Die Versüßung von zu menschlichen Ernährung geeignetem Brot ist verboten.

Für das Brotmehl wird ein neues, der Wer-

minderung ausbezogene entsprechend helleres Typus aufgestellt. Die bezügliche Vorrichtung wird dahin geändert, daß in Zukunft wohl weißeres, aber nicht dunkleres Brotmehl geliefert werden darf.

Durch diese Anordnungen wird der Abbau der bisherigen Vorräten erheblich gefördert. Das Ernährungsamt erwartet aber von der gesamten Bevölkerung, daß sie, in richtiger Erkenntnis der Schwierigkeiten, unter denen unsere Landesversorgung auch heute noch leidet, sich im Verbrauch von Brot und Mehl auch in Zukunft freiwillig künftige Sparmaßnahmen auflegen wird.

Der Witterungsumschlag.

Bern, 20. Sept. ag. Der gesetzige Wetterumsturz hat im Berner Oberland Schneefall bis zur Höhe von 1800 Meter gebracht. Auf den Gipfeln des Alp und Plateau steht die Temperatur nahe am Gefrierpunkt. Höhere Lagen machen ebenfalls Schneefall. Der Alpenpfeifdusch hat leichtliche Gewitterregen erhalten. Es werden der meteorologischen Centralstelle Wiederschlagsmengen bis 80 Millimeter Wasserdichte gemeldet. Im Süden ist der Himmel heute Morgen wieder heiter.

Kanton Freiburg

Wor den eidgenössischen Wahlen.

In einer Broschüre an die "Liberte", welche diese in der Samstag-Nummer publizierte, gibt ein alter Kämpfer der Sozialrevolutionären Partei an seinem und anderen Namen der Freude Ausdruck, daß die Delegierten des Sonnenbezirkes in einer Vorbesprechung bereits Stellung genommen haben zu den Nationalratswahlen. Er vertritt sich dann ebenfalls über die Langsamkeit des Kantonalkomitees. Fast sämtliche Parteien älter Kantonen haben schon die Kandidaten aufgestellt, während unser Kantonalkomitee noch nichts vermehren läßt. Der Korrespondent bedauert angesichts der Wichtigkeit dieser Wahlen die bedenkliche Reserve des Kantonalkomitees und hofft, daß nur ein Zusammentreffen reeller Hindernisse eine solche Verhältnung verschuldet habe und daß man die Verzögerung einholen.

Kantonale Delegiertenversammlung.

Wie wir vernommen, hat der leitende Ausschuss des kantonalen konservativen Parteikomitees die Versammlung der kantonalen Delegierten, ohne Rücksicht auf die seit acht Tagen angelegte Kreisdelegiertenversammlung, von Liestal, auf nächsten Sonntag, den 28. dies., einberufen. Es bleibt daher für die Volkspartei des Sonnenbezirkes nichts anderes übrig, als die Verlegung ihrer Delegiertenversammlung, wenn sie an der kantonalen Delegiertenversammlung überhaupt will teilnehmen können. Diese Nachricht ist uns erst am letzten Samstag nachmittag zugespielt, so daß wir sie auf den Sonntag nicht mehr publizieren konnten.

Zum Ausbau der konservativen Volkspartei.

Wie wir am letzten Dienstag an dieser Stelle gemeldet, hat das Initiativkomitee der Volkspartei in letzter Sitzung vom Samstag, den 13. ag., in Freiburg beschlossen, mit den Arbeiterorganisationen Führung zu suchen zwecks einer mäßigen Aussprache über die zukünftige Stellung der Arbeiterorganisationen.

Diese Aussprache hat am letzten Samstag zu "Schmieden" in Freiburg zwischen einer Delegation des Initiativkomitees einerseits und

einiger Vertretern der Arbeiterorganisationen andererseits stattgefunden.

Das Ziel, das beiderseits angestrebt wurde, eine Verständigung, ist erreicht worden, so daß der Gründung der Delegiertenversammlung in den Pfarrteilen, in welchen Arbeitervereine existieren, nichts mehr im Wege steht.

Der Herr Großrat Dévaud.

In Villaz-Saint-Pierre starb am letzten Freitag Dr. Grossrat J. Dévaud, Vater von H. H. Dr. Dévaud, Universitätsprofessor, an den Folgen einer Magenkranke. Seit mehr als einem Jahr leidete ihm diese Krankheit arg zu, aber sein stiller und opfergewohnter Charakter gab ihm die Kraft, sein Leiden für sich allein zu ertragen. Raum haben seine Angehörigen etwas davon zu wissen bekommen.

1852 geboren, wurde er schon 1874 in den Pfarrerat gewählt, den er während 30 Jahren mit aller Hingabe und Pflichtbewußtsein prägte. Er war auch Erzähler im Bezirkgericht der Glane. Seine Hauptlast jedoch widmete er der Spitätsalle Villaz-Saint-Pierre-Villazimbold, die er 1904 zusammen mit H. H. Pfarrer Marion von Villazimbold gegründet und organisiert hatte. Dieses Finanzinstitut hat der ganzen Gegend wertvolle Dienste geleistet, vor allem den Landwirten. Selbst Bauer, kann seiner besser die Verhältnisse dieses Standes, als Dr. J. Dévaud. Als 1912 der Großratssitz des Hr. Alex. Reboud vacante wurde, wählten ihn die Bürgen als Nachfolger in den Grossen Rat. Dr. J. Dévaud leistete im Schafe unserer gesetzgebenden Behörde sehr anerkennenswerte Arbeit; vor allem in den wichtigen Kommissionsarbeiten waren sein schätzbares Urteil, seine Erfahrung und sein über alles erhabener Geistigkeitssinn von maßgebendem Einfluß.

Die Kraft und Ausdauer zu all jenen vielen und schweren Arbeiten sind Dr. Grossrat Dévaud in der Religion. Er war ein vorbildlicher Katholik und sah dem Tode mit aller Zuversicht eines ergebenen Gotteskindes entgegen. Noch lange wird das Andenken an diesen Mann unter seinen Mitbürgern fortleben.

R. I. P.

Freiburger Marktbericht.

Es galten auf dem Gemüsemarkt vom Samstag, den 20. September 1919.

Fr. 1: 40—45.	Mais, p. Badi: 10—15*
Frische Kartoffeln, p. 5 Liter:	Rangold, p. Badi: 16—20*
60—70.	Schwanne, p. T.: 40.
Kartoffel, per K.: 30	Gurken, p. Std: 10—30.
bis 50.	Wababer, per K.: 20—30.
Kartoffel, per Kops: 80	Tomaten, p. Kg.: 60.
bis 120.	Kefel, per K.: 50—80.
Kartoffel, p. Badi: 20—25.	Birnen, per 5 Kg.: 60—80.
Salat per Kops: 10.	Holzbeeren, p. Kg.: 80.
Bohnen, per 2 L: 10—80.	Brookbeeren, p. Kg.: 70—80.
Knoblauch, per Badi: 10.	Blumen, p. Kg.: 50—60.
Spätzle, per Kops: 20—25.	Knöpfchen, p. Kg.: 60—80.
Kartoffel, per Kops: 10—15.	Bratwurst, p. Kg.: 80—100.
Egerton, p. Kops: 15—20.	Brötchen, p. Kg.: 140—150.
Brücheli, p. B.: 15—25.	Büffelkäse, p. Std: 15.

Tendenz: fest mit Ausnahme von Russland.	Bürgen, p. Std: 15.
	Bürgen, p. Std: 20—70.
	Wien: 7,75.
	Brug: 16,75.
	New-York: 18—
	Stockholm: 136,50.
	Chesterland: 131—
	Spanien: 120,90.
	Sofia: 18—

Sie röhrt sich nicht, die stillte Gestalt. Eine wahnsinnige Angst durchzuckt ihn. Wenn sie tot wäre! Warmherzigkeit!

Er knickt hinter dem Grabhügel eine bücklige Gnomenfigur auf mit einer Kugel auf dem Arm. Sie zieht gleich der Kleine zu Gunnar hin und legt mit einem Blick auf die zusammengebundene Frauengestalt, den Finger auf den Mund.

Und Gunnar versteht die dumme Gesie. Sie schlafst, die Arme! Nach der durchsorenen Nacht, die sie nach der gestrigen Menschenhetze, hier im Freien zwischen den Gräbern zugebracht, hat der mühselige Schlaf sich auf sie herabgesetzt.

Sie schlafst — ruhig und fest. Obgleich es Gunnar treibt, sie zu wecken, sie in seine Arme zu nehmen und ihr müdes Haupt an seine Brust zu betten, so bezwingt er doch dies stürmische Verlangen.

Nur zart, ganz zart streicht er über das blonde Haargelod.

Ein leiser Aufschrei. Bewegungsloses Starren —

Dann springt sie empor.

"Gunnar!"

Sie liegen elender in den Armen. Keine Frage. Keine Erfahrung. Nichts. Nur eine große, grobe Freude. Ein himmelrauschendes Glück.

Sie haben einander gefunden. Endlich! Endlich! Am Grabe des Vaters.

(Fortsetzung folgt)

Der neue Stern

Roman von Otto Erich.

Nacht ist es, als der brave Dorfschullehrer Sophus Allmers und seine treue Gattin durch heftiges Störfenziehen aus diesem Schaf ge- weckt werden.

Er schreiten nackt Frau Gina den Kopf zum Fenster hinaus.

"Wer da?"

"Gunnar."

"Gina. Du? ... Was ist los?"

"Gina, Eeba bei euch?"

"Nein. Wieso?"

"Sie ist fort von Schloss Asto. Entlossen."

"Großer Gott! Wari, ich mach die Tür auf! Einen Augenblick!"

Eine Viertelstunde später liegen die drei um den zupacken Familienschiff herum und beraten. Gunnar soll die Nacht über hierbleiben und morgen ganz fest seine Nachforschungen beginnen.

Naum röhrt sich am nächsten Morgen der östliche Himmel, — da ist Gunnar auch schon unterwegs. Doch wenn er auch nach der Einschwinden fragt — niemand gibt ihm Antwort. Überall nur summpes Achselzucken. Über allein. Blaue Blüte. Es ist, als ob am hellen Tag die Leute sich ihrer gestrigen Hebe einer schuhlosen Frau schämen.

Und immer wieder fragt er, sorgt er. "Eine große Dame mit einem kleinen buckeligen Brüsten und einer schwarzen Käse, mein Herr?" Ja, die hab' ich gesehen!" ruft ein alter Bettler, der gerade vorbeikumpelt, als Gunnar einen Schiffer auszog seine kleine Frage vorlegt. "Eine junge, kleine Frauengesicht war's, mit Augen wie Bergkristall, so blau und Haar wie Gold. Sie rannte, rannte wie Blesse. Eine Horde wilder Menschen hinter ihr her. Den Mantel hatte man ihr schon halb vom Leib gerissen. Ein Leben hing er um sie herum. Das schwarze Nagelweiß hieß sie an sich

der Arbeitserorganisationen
versuchsweise angekrebt wurde,
ist erreicht worden, so daß
Arbeitervereine in den Pfarr-
bezirken existieren,
Weg steht.

Dévaud.

Der starb am letzten Freitag, Vater von H. H. Dévaud, Professor an den Folgen. Seit mehr als einem Monat lag er zu einer Krankheit arg zu, aber gewohnter Charakter gab enden für sich allein zu erkennen. Seine Angehörigen erwarten, dass er schon 1874 in den Dienst trat und während 30 Jahren und Pflichtvorsitz im Bezirk Erzähler im Bezirk Hauptstadt jedoch wieder zusammen mit H. H. Villarsbund gegründet. Dieser Finanzminister hat überwolle Dienste geleistet, darunter. Selbst Bauer, kannte Künste dieses Standes, als 1912 der Großrat die Ausstellung wurde, wählten ihn Nachfolger in den Großen Rat. Leiste im Schoße unserer sehr anerkannten Werte in den wichtigen Kommissionen sein schwarzes Urteil, seine über alles erhaben Geprägten Einfluss. Seiner zu all seiner vielen und Herrn Dr. Großrat Dévaud war ein vorbildlicher Tod mit aller Zuversicht beständiges entgegen. Noch leben an diesen Mann um fortleben.

I. P.

Marktbericht.

am Samstag vom Samstag, den 20. Sept. v. Rössli: 10—15.
Ranggold, p. Rössli: 15—20.
Schwamme, p. L: 40.
Gurken, p. Rössli: 10—30.
Blauharter per S: 20—30.
Tomaten, p. Rössli: 60.
Kefter, p. Rössli: 50—80.
Birnen per kg: 80—1.
Gelbutterkern, p. L: 90.
Bronzebeere, p. L: 70—80.
Pflaumen, p. Rössli: 50—60.
Kirschen, p. Rössli: 60—80.
Kirschen, p. Rössli: 80—1.
Pfirsiche p. Rössli: 1.40—1.50.
Kirschen, p. Rössli: 15.

der Börse

September 1919.
Bechelstube: A. Giebel
Kreis 15, Freiburg.
Berlin: 20.70
Breg: 7.75
Augsburg: 16.75
Stockholm: 18—
Christiansburg: 186.50
Kopenhagen: 131—
Sofia: 120.90
Sofia: 18—
Ankunft von Russland.

Die Stille Gestalt.
die Angst durchdringt ihn!
! Varmherzigkeit!
dem Grabjügel eine bunt-
auf mit einer Kugle auf dem
der Kleine zu Guern-
inem Blick auf die zusam-
gesetzt, der Finger auf
lebt die summe Gestalt.
! Nach der durchschein-
der gestrigen Menschenhebe-
ischen den Gräbern zuge-
leidige Schaf sich auf sie
hig und fest.

der treibt, sie zu weden, sie
nehmen und ihr müdes
zu betten, so bezeugt
die Verlangen.
part streift er über das
eine. Bewegungloses Star-
empor.

! Es ist in den Armen. Keine
Kugel. Nichts. Nur eine
Ein himmelschauendes
der gefunden. Endlich!
aber des Kaisers.
egung folgt.)

• Meiste Kriegsberichte •

Montag, 8 Uhr morgens.

Der bulgarische Friedensvertrag.

(Fortsetzung. Siehe „Freie. Nachr.“ Nr. 219.)

Paris, 20. Sept. ag. (Habas.) Die militärischen Klauseln stellen das Total der bulgarischen Armee einschließlich der Offiziere auf 20,000 Mann fest. Die Armee wird ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Grenzpolizei verwendet. Sie steht sich vollständig aus Friedensverträgen zusammen. Alle Offiziere müssen sich zu einer zwanzigjährigen Dienstzeit verpflichten, die Untergesetzte zu einer solchen von 12 Jahren. Die Zahl der Soldaten, der Wachhüter und der mit Gewehr bewaffneten Polizeimänner darf 10,000 nicht übersteigen, das also das Total der Geschichte in Bulgarien 30,000 nicht übersteigt. Das Verhältnis der Offiziere zur Mannschaft darf 1:20 nicht überschreiten, dasjenige der Unteroffiziere 1:15. Beide beziehen sich auf die Teilnehmenden der Dienstleistenden Mannschaften. Nach drei Monaten der Infanterieprüfung des Friedensvertrages wird Bulgarien nur noch über eine Militärschule verfügen, die ausschließlich dazu bestimmt ist, die für die bewilligten Formationen notwendigen Offiziere auszubilden. Die Schüler und die Cadets zählen zu den Beständen der bulgarischen Armee. Während dieser Zeit wird die bulgarische Regierung an denjenigen Orten, die ihr noch bezeichnet werden, alle überschüssige Bewaffnung und Munition, die die im Friedensvertrag angegebenen Beschränkungen übersteigen, abliefern. Es wird keine andere Versorgungsstelle, kein anderes Depot oder eine Munitionsreserve errichtet werden. Die Anzahl und das Kaliber der Geschütze, die die normale Bewaffnung der gegenwärtigen beschäftigten Plätze Bulgariens darstellen, bringen das Maximum und dürfen nicht überschreiten werden. Das Maximum der Munitionsbereitstellung beträgt 1500 Schuß pro Geschütz bis zu einem Kaliber von 15 Centimetern und 500 Schuß pro Geschütz mit größerem Kaliber. Keine neue Festung darf errichtet werden. Die Einhaltung giftiger Gasen, von Tantos und von Panzerautomobilen ist verboten. Die Schiffahrtslizenzen verbinden, dass alle Kriegsschiffe an die hauptsächlichsten Mächte ausgeliefert und zerstört werden. Die Errichtung und die Erweiterung von Unterwerften, selbst von Handelsunterwerften, ist verboten.

Die Bestimmungen über die Luftschiffahrt stehen fest, doch Bulgarien keine militärische Fliegerei und Luftschiffahrt haben darf. Während 6 Monaten wird der Bau von Luftschiffen verboten. Alle aeronautischen Apparate, militärische und maritime Ballone, Lenkballone und das aeronautische Material sind von Bulgarien auszuliefern.

Bezüglich der Wiedergutmachungen anerkennen die Mächte, dass die Mittel Bulgariens keine angemessenen Wiedergutmachungen sicherstellen können. Sie sind einverstanden, von Bulgarien diejenigen Wiedergutmachungen anzunehmen, die es leisten kann, und sie legen den Beitrag auf 2½ Milliarden und rufen dies Handelsverein d' Annexion. Zahlreiche politische Fragen werden noch zu lösen sein. Besonders sind noch die wirtschaftlichen und finanziellen Übereinkommen zu ver商ten. Aber für alles, was noch zu tun ist, ist es vor allem unbedingt notwendig, die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten, besonders mit unserem Nachbar Frankreich zu pflegen.

Politischer Schüttelfrost.

Von Bonn, 21. Sept. ag. (Echo de Paris.) Das noch unerklärte Geheimnis der Mittel Bulgariens kann den Wiedergutmachungen sicherstellen. Sie sind einverstanden, von Bulgarien diejenigen Wiedergutmachungen anzunehmen, die es leisten kann, und sie legen den Beitrag auf 2½ Milliarden und rufen dies Handelsverein d' Annexion. Zahlreiche politische Fragen werden noch zu lösen sein. Besonders sind noch die wirtschaftlichen und finanziellen Übereinkommen zu ver商ten. Aber für alles, was noch zu tun ist, ist es vor allem unbedingt notwendig, die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten, besonders mit unserem Nachbar Frankreich zu pflegen.

Die obenerwähnte interalliierte Kommission wird sich sobald wie möglich in Sofia wiederfinden. Sie wird drei von Großbritannien, Frankreich und Italien ernannte Mitglieder umfassen. Bulgarien wird darin durch einen Kommissär vertreten werden, der auf Einladung hin an den Sitzungen teilnehmen wird, ohne Stimmberecht zu haben.

Die französischen Sozialisten geben sich ein revolutionäres Programm.

Paris, 20. Sept. ag. (Habas.) Der Kongress der Fédération Générale du Travail schloss am Freitag die Diskussion über die Haltung des Verbandsbureaus. Vorsitz verließ eine lange Erklärung des Kongresses des Verbandes, welche ein neues Programm der Confédération du Travail darstellt und am folgenden Tage dem Kongress unterbreitet werden soll.

Die Erklärung verkündet, dass das Gewerkschaftsideal sich nur durch die soziale Umbildung der Gesellschaft erfüllen lässt. Das wesentliche Ziel der Arbeiterorganisation ist das Verschwinden der Meisterschaft und der Lohnarbeit. Der Klassenkampf kann nur beendet werden durch die Aufhebung aller Klasse und aller wirtschaftlichen und sozialen Privilegien. Er muss ausmünden in die neue Organisation der Volksdemokratie.

Die direkte Aktion, die gegen die Meisterschaft angewendet werden muss, darf sich nicht ausschließlich in allen der Gewalt und Überraschung ändern. Die Gewerkschaftsbewegung kann nicht anders als revolutionär sein. Die

Erklärung empfiehlt Kollektivverträge, welche die Macht der Arbeitgeber beschränken und tritt für die Verstaatlichung der großen öffentlichen Betriebe und der kollektiven Güter ein, ohne das die Besitzrechte des Staates erweitert würden. Sie drückt ihre Sympathie für die russische Revolution aus. Sie protestiert gegen die Intervention in Russland und gegen die Blockade. Sie fordert die Transport-Gewerkschaftsorganisationen auf, die Förderung von Waffen und Munition für die Armeen Daniels und Koschitsch zu verhindern. Sie verurteilt die Politik der Entente-Länder. Schließlich fordert sie Friedensschluss mit Russland.

Die Resolution Zouhau bezüglich des Gewerkschaftsprogramms wurde mit 1633 gegen 324 Stimmen bei 43 Enthaltungen vom Kongress angenommen.

Der oberste Mat.
Paris, 20. Sept. ag. (Habas.) Die deutsche Delegation in Versailles ließ dem Sekretariate der Friedenskonferenz eine zweite lange Note zutreffen. Lerner erklärte im Namen der deutschen Regierung, dass er zur Erneuerung der Erklärung bereit sei, und dies in der Form, wie sie durch die Alliierten verlangt worden ist, bezüglich der Aufhebung des Art. 61 der deutschen Verfassung, der die Möglichkeit einer Vereinigung Österreichs mit Deutschland vorstellt. Lerner führt sowohl eine Reihe von Beweisgründen an, und versucht mit ihnen darzulegen, dass Artikel 61 der deutschen Verfassung mit dem Art. 178 des in Versailles unterzeichneten Friedensvertrages nicht in Widerspruch steht. Er klagt sich sowohl über den ironischen Ton der letzten alliierten Note, die der deutschen Antwort beschäftigt hat.

Paris, 20. Sept. ag. (Stefani.) General Badoglio empfing den Abgeordneten Grossi, Präsident des Nationalrats von Fiume. Ein bewaffneter Schlepper, der die Flagge der Stadt Fiume führte und „Arbit“ am Bord hatte, hielt ein französisches Dampfschiff an, das Beifahrer für die französischen Truppen transportierte. Nach der Durchsuchung konnte das Schiff weiterschiffen. Einige jugoslawische Freiwillige wollten in der letzten Nacht auf dem von den italienischen Truppen besetzten Gebiete, einen Landungsversuch unternehmen. Die durch die Seebehörden zur rechten Zeit getroffenen Maßnahmen konnten die Ausführung dieses Planes verhindern, bevor er überhaupt begonnen wurde.

Paris, 20. Sept. ag. (Stefani.) Eine offizielle Note meldet, dass Fiume bald den Beziehungen der Regierung Nitti und Tittoni Italien zugestehen werden könnte, sobald der Friedensvertrag unterzeichnet ist. Alle überschüssige Bewaffnung und Munition, die die im Friedensvertrag angegebenen Beschränkungen übersteigen, abliefern. Es wird keine andere Versorgungsstelle, kein anderes Depot oder eine Munitionsreserve errichtet werden. Die Anzahl und das Kaliber der Geschütze, die die normale Bewaffnung der gegenwärtigen beschäftigten Plätze Bulgariens darstellen, bringen das Maximum und dürfen nicht überschreiten werden. Das Maximum der Munitionsbereitstellung beträgt 1500 Schuß pro Geschütz bis zu einem Kaliber von 15 Centimetern und 500 Schuß pro Geschütz mit größerem Kaliber. Keine neue Festung darf errichtet werden. Die Einhaltung giftiger Gasen, von Tantos und von Panzerautomobilen ist verboten. Die Schiffahrtslizenzen verbinden, dass alle Kriegsschiffe an die hauptsächlichsten Mächte ausgeliefert und zerstört werden. Die Errichtung und die Erweiterung von Unterwerften, selbst von Handelsunterwerften, ist verboten.

Die bestimmen über die Erinnerungstag an die „Eroberung Rom“ und den Krieg des Kirchenstaates durch Italien. D. R.

Generalstreit in Lothringen droht.
Metz, 21. Sept. ag. (Habas.) Alle Delegierten der lothringischen Gewerkschaften haben den Generalstreit in den Eisen- und Kohlenminen auf den 22. September beschlossen. Die Metallarbeiter haben sich auf den Minenarbeiter Lothringen erklärt. Sie haben angezeigt, dass sie binnen weniger Tage in den Außenland treten würden, wenn den Fortbewegungen ihrer Genossen nicht entsprochen werde.

Die Heilsarmee beginnt in der Slowakei
Prag, 21. Sept. ag. (Tschech. P. B.) Die Heilsarmee leitete heute ihre Tätigkeit in der ganzen Tschechoslowakei mit einer Festversammlung in der Prager Gemeindehaus ein. Die Gesellschaft hat hier ein eigenes Gebäude erworben. Außerdem weist ihn die Regierung ein requirierte Kloster zu Vereinszwecken zu.

Die französische Futtermittel für den Lessin
Bellinzona, 22. Sept. ag. Der Staatrat beauftragte den Nationalrat Gattori, sich nach Rom zu begeben, um mit der italienischen Regierung über den Anlauf von Futtermitteln für den Kanton Tessin zu verhandeln.

Ein englischer Fliegerhauptmann
in der Fliegerschule zu Lausanne.

Lausanne, 22. Sept. ag. Am Samstag landete auf dem Felde von Blécherette Fliegerhauptmann Bradley, der auf einem Avro-Flugzeug von Manchester kam. Hauptmann Bradley war während des Krieges Chefinspektor des Flugfeldes von Aigrefeuille in Frankreich. Er tritt heute als Chef pilot in die Fliegerschule Aero in Lausanne ein. Sein Apparat, der der Schule einverlebt wird, ist mit den jüngsten technischen Verbesserungen ausgestattet, wie Telefon, elektrisches Licht und drahtlose Telegraphie.

Aufführung
auf die Nationalratswahlen.

Neue Schweizerische Partei
Bern, 20. Sept. ag. Am 20. September gründete sich im Bürgerhaus in Bern eine neue demokratische Partei. Sie wird mit eigenen Kandidaten in die Nationalratswahlen ziehen und erwartet die Bildung einer neuen parlamentarischen Gruppe. Die konstituierende Versammlung im Bürgerhaus in Bern befürwortet des ferneren den Eintritt in den Völkerbund.

Volkspartei im Berner Jura.

Zürich, 21. Sept. ag. Die katholische Volkspartei des Jura hat beschlossen, für die Nationalratswahlen eine volle Liste mit 16 Kandidaten aufzustellen. Alle werden kumulierte. Die bisherigen Vertreter sollen an die Spitze der Liste gesetzt werden.

Die Christlich-Sozialen in Zürich.

Zürich, 21. Sept. ag. Eine Delegiertenversammlung der christlich-sozialen Partei des Kantons Zürich beschloss nach Abstimmung der Kantonsräte Widmer und Dr. Schneller Zustimmung zu den nationalen Abstimmungswahltagen über die Regelung der Arbeitszeit, Bekämpfung der Wohnungsknot und Organisation des Kantonsrates. Nach einem Votum von Parteisekretär E. Zimmermann wurde beschlossen, für die Nationalratswahlen eine gebrochene Liste aufzustellen. Diese weiße Kantonsrat Georg Baumgärtner, Zürich, als Hauptkandidat ausgewählt, die Kantonsräte Dr. jur. Schneller, Zürich und Widmer, Zürich als erste Kandidatinnen.

Die Sozialisten in Zürich.

Zürich, 21. Sept. ag. Der außerordentliche Parteitag der sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich beschloss für die Nationalratswahlen 14 Kandidaten aufzustellen und davon 10 zu kumulieren und zwar je 5 von jeder Partei. Kumuliert werden: Lehrer Dorfmeister-Zürich, Weichenwärter Zürich, Arbeitersekretär Greifensee-Zürich, Stadtratsgehilfe Kügi-Erlenbach, Stadtrat Altdorf-Zürich, Redaktor Högl-Zürich, Frisch-Pfeiffer-Zürich, Verleger Schmid-Bassersdorf, Dr. Schenkel-Effretikon, Dr. Studer-Winterthur. Nicht kumuliert werden die Stadträte Lang und Gruber-Zürich, Metallarbeitersekretär Pfleiderer-Dürnten, Landwirt Ruegg-Horgen und Arbeitersekretär Konrad Wyd-Zürich. Des Weiteren beansprucht die Partei einen Sitzen im Ständerat und portiert hierfür Stadtrat Lang-Zürich. Der Parteitag beschloss sodann den Vorlehrbetrag um 10 Rappen pro Monat und Mitglied zu erhöhen und einen Antrag Winterthur auf Steuererhöhung der Sitzungssatzung der Behördenmitglieder an die Geschäftsleitung zu weisen.

Die Grütlauer in Zürich.

Zürich, 21. Sept. ag. Der von über 200 Delegierten und Parteimitgliedern besuchte Parteitag der sozialdemokratischen Volkspartei (Grütlauer) des Kantons Zürich in Altstetten nahm unter dem Vorsitz von Kantonsrat Walther Stellung. Nach einigen Abstimmungen und nach lebhafter Diskussion beschloss der Parteitag einstimmig Zustimmung zu den drei Vorschlägen der Nationalratswahlen. Die Partei wird sich mit einer vollen Liste beteiligen. Als Kandidaten wurden nominiert: Hans Witz, Robert Seidel, alt Nationalrat, Dr. Hans Enderli, Dr. Kraft, H. Egli, Gemeindeschreiber Kühi, E. Walther, Kantonsrat. Diese sechs werden kumuliert.

Solothonische Volkspartei

Solothon, 20. Sept. ag. Das kantonale Zentralkomitee der solothonischen Volkspartei hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der am nächsten Samstag, den 27. September in Densingen stattfindenden kantonalen Delegiertenversammlung zu beantragen, eine volle Liste mit vier Namen, davon zwei kumuliert, aufzustellen. Als Kandidaten werden vorgeschlagen die bisherigen Dr. Siegert, Hartmann, Regierungsrat und Kürscher August Kürer, beide kumuliert, serner die Kantonsräte Jonas Durli, Biberi und Josef Walliser, Olten.

Die Sozialisten in Solothon.

Solothon, 21. Sept. ag. Die sozialdemokratische Partei des Kantons Solothon beschloss auf ihren außerordentlichen Parteitag des 27. September in Densingen stattfindenden kantonalen Delegiertenversammlung zu beantragen, eine volle Liste mit vier Namen, davon zwei kumuliert, aufzustellen. Als Kandidaten werden vorgeschlagen die bisherigen Dr. Siegert, Hartmann, Regierungsrat und Kürscher August Kürer, beide kumuliert, serner die Kantonsräte Jonas Durli, Biberi und Josef Walliser, Olten.

Die Volkspartei in Tessin.

Bellinzona, 20. Sept. ag. Das Komitee der konservativen Partei des Kantons Tessin genehmigte am Freitag nachmittag das neue Parteiprogramm, das bei am Sonntag, den 21. September, stattfindenden Generalversammlung der Delegierten unterbreitet werden soll, und stellte die Kandidatensätze für die Nationalratswahlen wie folgt fest: Adolfo Tarchini, Nationalrat; Dr. Charles Croci, Großrat; Adolfo Louis Balista, Präsident des Grossen Rates; Adolfo Ami, Nationalrat; Adolfo Jos. Capponi, Nationalrat; Adolfo Antonini, Großrat; Adolfo Seb. Martinelli, Stadtrat; Giacomo Pedrazzini.

Martinelli lehnt eine Wiederwahl ab und wird durch Adolfo Capponi ersetzt. R.

Für die Redaktion verantwortlich:
Jos. Pauchard; Dr. Fr. Wäger.

